L. eleg. m.
1338

L eleg. m. 1338

<36602733650013

<36602733650013

Bayer. Staatsbibliothek

Dewisen

für

Stammbücher.

In

deutscher, lateinischer, französischer, italischer, und englischer Sprache.

Donauwerth,

bey Joh. G. Brunner. 1795.

Jol 561882

Auf das Eingangsblatt eines Stammbuches.

Dem. Zirkel:
Meiner. Edlen. Freunde. Und. Freundinnen:
Seien. Diese. Blätter.
In. Aller. Herzlichkeit. Geheiliget:
Wenn. Stunden. Jare. Mich:
Wenn. Täler. Und. Gebürge. Sie. Trennen:
Will. Ich. Sie. Offt. Mit. Innbrunst:
An. Meinen. Busen. Drüken:
Und. Sprechen:
Segne. Sie. Alle. Allvater:
Mit. Den. Stralen. Deines. Seligsten.
Glüks:

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Oder:

Jedem Freunde, jedem edeln Mädchen,
Jedem, der uns Feler gern verzeiht,
Jedem, der uns seine Rechte beut,
Deren Jedem sei ein Blättchen
In der Freundessammlung hier, geweiht.
Wann in unerforschten Trennungstagen,
Mir das Schiksal Ihren Blik nicht gibt;
Will ich offt mit voller Wonne sagen:
Diese sind's, die meine Sele liebt.

Erster Abschnitt.

In teutscher Sprache.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Mein Freund
Alle meine Wünsche fliessen in diesem Einzigen zusammen:

Lebe glüklich!!

Meine Freundinn!
Schön und angenem wie der Früling,
Heiter und ruhig, wie der aurorische Morgen,
Rollen dahin Deine Tage;
Und nur die Tugend, bezeichne sie!

Umsonst sucht man des wahren Guten Quelle
Weit ausser sich, in wilder Lust;
In sich trägt man den Himmel und die Hölle,
Und seinen Richter in der Brust.

Freue, Jünglin! freue der Stunden Dich,
Die Dein Verhängnis Dir zugemessen.
Dulte die Leiden, die Dein Schöpfer unter Wonnen gemischt;
Denn kein Sterblicher der je die Erde durchpilgert,
Hat lautere Freuden seines Lebens gekostet.

Enthülle den Freuden des Lebens Dein Herz,
Denn Heiterkeit mildert den bittersten Schmerz;
Sei munter und lache mit hoffendem Blik,
Das Leben verrauschet; wer holt es zurük?

Freund! Was sind die Bürger unterm Monde?
Gaukler, teatralisch ausstaffirt;
Mit dem Tod im ungewissen Bunde,
Bis der Falsche sie vom Schauplaz fürt.
Wol dem, der nach kurzgespielter Rolle,
Seine Larve tauschet mit Natur.
Denn, vom König bis zur Erdenscholle
Ist's ein leichter Kleiderwechsel nur.

Jüngling, Mädchen und der Wein,
Müssen stets beisammen sein;
Denn ein Jüngling one Wein,
Und ein Mädchen ganz allein,
Müssen trokne Dinge sein!

Einst belone Dich Dein Fleis;
Izt erheitre Dich die Tugend;
So bereust Du nicht als Greis,
Die so schnell entflogne Jugend.

Flieh' vor dem Weibe, Freund, in ihren Nezen
Ist erst Berauschung und sodann Entsezen;
Und in der ganzen Schöpfung liegt,
Kein Wesen, das mit allen Engelgaben,
An denen sich die blinden Opfer laben,
Am Ende grausamer betrügt.

Zeiten schwinden, Jare kreisen,
Und so wechseln Wieg' und Stab;
Menschen werden, blühn und greisen,
Treten auf und treten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefüle,
Welches durch die Adern irrt;
Glüklich, wer im kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird!

Nichts sei so hoch, daß Deine Blike sich nicht darnach erheben; und nichts so tief, daß sie sich nicht gerne darnach senkten. Du kannst lernen beim Anblik der Sonne, wie beim Anblik des Wurmes, der sich im Staube krümmt!

Gedanke, der den Tod versüsset:
Es stirbt mit Uns das Glük der Erde nicht;
Wir lassen eine Welt, wo man noch lacht und küsset,
Und da verwesen Wir, wo noch die Tugend spricht.

Ein Weiser darf ein Mädchen artig finden,
Die Schönheit sehn, die Schönheit auch empfinden,
Auf Blumen ruhn, und wenn er goldnen Wein
Mit Freuden trinkt, auch trinkend frölich sein.

Die Göttinn Freude bringe freundlich
Dir Wonnen aus Elisium;
Sie wandle, mit der Zauberrechte,
In Frülingstag des Kummers Nächte,
Den Sturm, in heitre Stille, um!

Das Leben streichet vorbei.
Es stürzen die wälzenden Stunden,
Auf Flügeln des Sturmwinds der Ewigkeit zu.
Kein Tag wird noch einmal jung,
Und keine Zäre der Reue
Weinet genossene Freuden zurük.

Freund! Die Ferne bricht
Wahre Freundschaft nicht.
Lasst Uns also warm und rein
Ewig Freunde sein!

Wir wollen als redliche Pilger der Erden,
Der kurzen Wallfart Uns erfreun;
In Unsrer Jugend weise sein;
Um einsten im Alter recht frölich zu werden.

Besser nur sproßt der geschüttelte Baum;
Und schöner nur wächset
Der vom Bliz getroffene Halm: Den edleren Menschen
Bildet die Trübsal! —

Engelanmut bleibe Dein Geleite,
Die Dich einst zur Lieblinginn erkor,
Und die Unschuld schwebe Dir zur Seite,
Mit den Grazien im schönsten Chor.

Alles, alles nur ist Prüfung.
Läutern wird Uns einst das Grab, —
Alles, alles nur Vertiefung,
Die dem Bilde Leben gab.
Selig der bei jeder Handlung,
Schimmer von der Wahrheit schied:
Leichter wird ihm die Verwandlung,
Der er hier entgegenblüht! —

One Liebe,
Lebe, wer da leben kann!
Wenn er auch ein Mensch schon bliebe,
Bleibt er doch kein Mann.

Was Dir gebürt, das werde Dir!
Und Deine Freundschafft bleibe mir!
Das Glük ist nie an Einen Stand gebunden.
Das Mittel zum Genuss der schnellen Lebensstunden,
Das, was allein mit Recht beneidenswürdig heisst,
Ist die Zufriedenheit und ein gesezter Geist.

Freund, lebe stets vergnügt,
Verschmäh' des Neides Tüke;
Und wenn Dein Glük sich fügt,
So denk' an mich zurüke!

Freundinn, blühend, still und helle,
Wie die reinste Silberquelle,
Fliess' Dein Leben bis zum Grab;
Durch der Unschuld Klippen zeige,
Weisheit Dir die sichern Steige,
Und die Tugend sey Dein Stab!

Die stille Tugend liebt den prächtigen Gedanken;
Gott ist, und Gott wird sein, wenn ganze Welten
wanken!

Nur wenig Jare sind Wir hier.
Drei Teile, Freund, verschlafen Wir;
Den Vierten laß' Uns, da Wir wachen,
Zum Monumente guter Taten machen!

Freund, stark und dauernd wie die Ewigkeit,
Ist die Bruderliebe, die ich Dir geweiht!
Macht nicht Mädchenliebe
Offt das Leben trübe?
Nur die Freundschaft hat allein
Ewig Sonnenschein.

Die Götter fehlen nicht, sie können niemals fehlen,
Gezwungen zur Vollkommenheit;
Der Mensch allein, der Sterbliche kann wälen,
Und wird durch Wal, was sie durch die Notwendigkeit!

Ein wahrer Freund ist warlich mehr als Kronen
O selig, wer diß Glük erhält;
Ein König one Freund, ist arm auf seinen Tronen,
Und wär er Herrscher einer halben Welt.

Sorge für Deiner Sele Gesundheit,
Sie ist die Ruhe des Tugendhafften!

Freundinn, die Zeiten der Jugend,
Fliessen Dir rosigt dahin,
Heiter, in lieblichen Freuden,
Bei dem Ertönen der Saiten,
Und mit dem frölichsten Sinn!
Lasse von Wonnen Dich wiegen,
Welche Dir nimmer entfliehn!
Und dann im Muttervergnügen
Leb' Deine Tage dahin!

Sei munter mit der Röte des Himmels,
Heller glänzt Dir dann des hohen Mittags Sonne;
Und mit Lächeln wird Dich das Abendrot empfangen,
Und Deiner Tugend Früchte
Dir zum Genusse bieten!

Manche hohe Wahrheit lag begraben,
Hätte Luter nicht einst Mut gefasst;
Wer den Beifall einer Welt will haben,
Wird von edeln Selen oft gehaßt.

Und welchen Wunsch soll ich dann Dir
In's Buch der Freundschaft geben?
Schau in fünf Worten steht er hier;
Freund, tanze durch das Leben!

Nicht rauschendes Genie, das ganze Völker preisen,
Nicht glänzende Geburt, die nur der Pöbel ehrt;
Das Herz allein bestimmt bei aufgeklärten Weisen
Des Menschen wahren Wert.

Bester Freund! Umarme mich!
Ewig, ewig lieb' ich Dich;
Sollt' ich Deinen Wert verkennen,
One Dich mich glüklich nennen?!
Nein, mein Auserwälter, nein!
Um beglükt und froh zu sein,
Weih' ich bis zur Todesstunde
Dir, mein ganzes Herz allein!

Ein Blütenkranz ist Unser Leben,
Wo Knospe sich an Knospe drängt;
Mit süssem Wolgeruch umgeben;
Allein mit Dornen untermengt.

Gott Merkur erleuchte Dich,
Freund, auf Deinem Lebenspfade,
Und erfreue sichtbarlich,
Im Gewölb', und am Gestade,
Auf des Lebens Maskerade,
Guter Bruder Kauffmann, Dich!

Ein Weiser wikelt sich in seine Tugend ein,
Zu gros um lasterhaft, zu klein um stolz zu sein.

Bei hübschen Mädchen schlafen,
Auf's schärfste zu bestrafen,
Diss ist des Richters Pflicht!
Bei ihnen aber wachen,
Und sich Vergnügen machen,
Verbieten die Geseze nicht!

Pasteten, Schinken, Braten,
Weinfässer und Dukaten,
Redutten, Opernaten,
Und Mädels hübsch und fein;
Lass' Unsre Weisheit sein!

Wol Dir! Du stehst bei jenen Scharen,
Wo nicht die Ländersucht gebeut;
Mit denen nicht der Fürst Gefaren
Dem Wolstand seiner Bürger dräut.
Drum kämpfe tapfer für die Rechte
Des Vaterlands, für dieses edle Gut;
Die Freiheit stäle Deinen Mut
Im Kampfe wider fremde Knechte!

Der alte teutsche Mut,
Fast wär' er ganz in Schwelgerei versunken,
Schon lagen Herrmanns Enkel trunken
In Weichlichkeit, und schimpften teutsches Blut.
Doch sieh' die neue Zeit warf unsern Luxus nieder,
Zerriss der Wollust Zauberstrik
Und rief den Heldenmut zurük;
Und seither fült sich Teutschland wieder!

Die Unsterblichkeit
Jene erhabene Göttinn des Himmels,
Wert des Schweisses, der von der Stirne Dir floß,
Wird Dich mit belonendem ruhigem Lächeln,
Schon am Ende Deiner Tage erwarten;
Und in der späten Nachtwelt Odem
Wird sie ewige Kränze Dir flechten!

Nur dem Weisen ist die Erkenntnis seines Glüks verliehen!

Freundinn, im Gefül der Wonne
Schling' ich meinen Arm um Dich,
Segne, küsse Dich und weine....
Bleibe gut und liebe mich!

O Du, so hoch von keiner Sele
Als von der Meinigen geschäzt!
Wär' ich das Glük, so spräch' ich: wäle,
Ja, wäle, was Dein Herz ergözt!
Könnt' ich's, wie gern wollt' ich Dir geben,
Was auch der künste Wunsch begehrt,
Selbst einen Theil von meinem Leben,
Denn Dein Besiz ist Alles wert.

Durch Tugend steigst Du auf zum göttlichen Geschlechte,
Und one sie sind Könige nur Knechte;
Sie macht Dir erst des Lebens Anmut schön:
Sie wird im lezten Augenblike,
Wenn Alle traurig von Dir gehn,
In himmlischer Gestalt zu Deiner Seite stehn.

Religion, Tugend und Menschenliebe —
Geleiten Uns sicher durch die Täler des Todes.

Nicht Eine von des Lebens Freuden
Wird je mein Auge lieber sehn,
Als mich an Deinem Wol zu weiden,
Und es wo möglich zu erhöhn.
Diss ist der Wunsch, den ich empfinde,
So offt ein neuer Tag erwacht;
Diss ist das kleine Augenbinde,
Das Dir heut meine Freundschaft macht.

Wenn das Geschik zu Deiner Lust,
Nach meinem Wunsch, Dir täglich Rosen bricht:
Dann blüh' auch mir in Deiner Brust,
Frisch, wie am Rosenbach, Vergissmeinnicht:

Rosigte Stunden!
Pfeilschnell verschwunden,
Seid ihr der Jugend, o kehret zurük!
Aber die Stunden
Einmal verschwunden,
Kehren Uns, Brüderchen, nimmer zurük!

Meide Kronen;
Unter einem Hirtenkleid
Wonet mehr Zufriedenheit
Als auf Tronen!

Es pake Dich das Glük am Kragen,
So hast Du niemals Stoff zu klagen!

Eroberer von Mädchenselen!
Um dauernd Dich des Siegs zu freun:
Sei mehr entschlossen, treu zu sein;
Und minder vorschnell, sie zu wälen!

Auf Blumenkränzen, die sich Deine Tugend wand,
Wandle Dein schönes Leben dahin.

Zu Unsern Zeiten mus Einer sich selbst ein Grabmal errichten, eh' er stirbt, oder sein Gedächtnis lebt nicht länger als die Gloke läutet und die Wittwe weint.

Zwo Kräfte sind es, die den Menschen lenken
Und leiten ihn bald süd bald nordenwärts,
Natur gab ihm Verstand um recht zu denken,
Um recht zu handeln, gab sie ihm das Herz.

Heute rötet Freude Unsre Wange,
  Morgen scheint der Mond Uns auf das Grab,
Und Uns ängstet doch diss spannenlange
  Erdensein so manche Träne ab!

Scherzend, unter Nektarküssen
  Und mit unumwölktem Geist,
Sollst Du stets das Glük geniessen,
  Das aus schönen Selen fleusst!

Lass' Uns den Vorsaz, klug des Lebens Uns zu freuen,
Mein Freund, Als Freunde hier erneuen!
  Denn kurz ist Unsre Lebenszeit
  Und eilig die Gelegenheit,
Sie pflegt, wenn Wir sie nicht am Vorderhaare fassen,
Mit schneller Flucht das Nachsehn Uns zu lassen.

Seh' auf Gott und Deine Pflicht;
Handle klug: vergiss mein nicht!

Alles Erhabene, alles Schöne und alles Mild fült ein Mann von Geist, wann er verliebt ist, nichts in der Welt gibt so viel Geist, wo auch Keiner ist, wie die Liebe.

Wo ächte Freundschaft wont, da wont auch das Vergnügen;
Wie froh mus Unsre Zeit in ihrem Arm verfliegen!
Denn was entzükt wol mehr als die Zufriedenheit?
Und wirkt die nicht ein Freund durch seine Zärtlichkeit?

Dir wünsch' ich ein Pfeifchen,
'N schön Mädel darzu,
Brav Wein und geniess' denn
Dein Sächlein in Ruh.

Freundschaft macht den Lebenslauf
Noch einmal so munter;
Schön steigt Unsre Sonne auf,
Schöner geht sie unter.

Ein Tag in Empfindung durchlebt,
Und eine Minute der Freude,
Sind mehr wert als des Pöbels Vergötterung.
Vergebens blühet Dein Lenz,
Der Frölichkeit goldenes Alter,
Wenn sich Dein Herz den Gefülen verschliesst;
Durchlebe die Jugend im Flor,
Und einer Kette von Freuden;
Allein, vergiss die Tugend auch nicht.

Rein, wie der Quelle Kristall,
Fliesse Deiner Tage Bächlein hinunter,
In des Zeitenmeeres Fluten:
Und in der Tugend weichem Schose
Bette sich Dein Glük!

Stets handle vest nach männlichen Gesezen,
Die Du Dir schriebst, und Eines zu verlezen,
Sei Hochverrat an der Vernunft:
Trägst Du Zufriedenheit in Deiner Sele;
So ist Dein Glük für Menschen gros; so quäle
Dich nicht um Beifall einer Zunft.

Freund, einen kurzen Augenblik
War ich bei Dir! Doch wie viel Glük,
Lag nicht in diesem Augenblik!

Freund! Nicht mehr lange sollst Du harren,
Der Himmel gebe Dir im Land,
Den Ausstich segensvoller Pfarren,
Und dann, der Schönheit anerkannt,
Ein edles Mädchen ihre Hand!

Der Freuden Quelle rinnet. Lass' Uns
Schöpfen des Nektars und froh einhergehen.
Ein Tropfen Wehmut trübet die Quell
nicht,
Denn Wehmut selbst, ist Wonne!

Der Tugend treu und ihren sanften Lehren,
Entweihe Dich das Laster nie.
Recht sei Dein Thun und Weisheit Dein Begehren
Dein Leben Harmonie!

Heil und Segen deke Dich;
Lebe wol und denk' an mich.

Was ist die gröste Pein?
Ein Mädchen aufzuschnüren;
Mit ihr zu Bette gehn,
Und sie nicht zu berüren!

Bedornt ist zwar des Lebens Pfad,
Den mancher Mensch zu waudeln hat;
Doch zeigt sich auch ein Röschen offt,
Wo man's am wenigsten gehofft,
Ein Tor, der, wenn er es erblikt,
Nicht freudig gleich sein Röschen pflükt.

Mann der edel denkt und edel handelt,
Auf den Pfaden ächter Tugend wandelt,
Sieh', Dein Rum reicht Dir die Krone dar! —
Wie viel Gutes hast Du mir erwiesen;
Sei mit lautem Danke zwar
Nun von mir gepriesen;
Aber spät im Silberhaar
Lass' Dich Gott der Thaten Lon geniessen!

Ein Geist, durch den ein Kato gros geworden,
Färt in kein Band und ruht auf keinem Orden.

Rosenrot sei, Freund, Dir jede Szene Deines Lebens,
Lachende Freude begleite, als Jüngling, als Greis Dich!
Und mein Andenken müsse nie Deinem Herzen entgleiten.
Ein Lüftchen lisple Dir offt beim sanften Schimmer des Mondes
Meinen Namen und meiner Freundschaft Wünsche
„Bleibe glüklich Freund!“ zu!

Edler Freund, o schreite mutig weiter,
Auf der Laufban die Dein Fus betrat;
Sind Dir gleich nicht alle Stunden heiter,
Trüben düstre Wolken Deinen Pfad;
So gedenk', daß Düsternheit und Klarheit
Ewig unterm Monde wechseln ab;
Daß das Land der schleierlosen Wahrheit,
Unser harret über Tod und Grab!

Verschwigne Tugenden, die Wir mit Kenntnis
üben
Sind doppelt noch so schön als was Homer ge-
schrieben.

Alles Uebel wünsch' ich Dir
Fern vom Leibe — Glaube mir.
Alles Unglük treffe Dich
Niemal — Komm' und liebe mich!

Lasse Dich nicht irre füren
Durch der Liebe Fantasie,
Alles, was so sehr bezaubert,
Scheidet one Kummer nie!

Durchwandle froh mit Deinem Freund die Auen;
Doch wag' es nicht, auf ihn Dein Glük zu
bauen;
Wer ist der Mensch für den Du bürgst;
Steh' selbst, und suche die Vernunft zu rächen,
Damit Du nicht, wenn fremde Säulen brechen,
Des Lebens Ruh auf immer würgst.

Meinetwegen darf kein Wein,
Darf kein Weib, darf Brod nicht sein:
Hab' ich Jungfern, Mel und Trauben;
O, so hat es keine Not,
Will man mir es nur erlauben:
Mach' ich Weiber, Wein und Brod.

Entfernung wirkt auf die Freundschaft, wie ein heftiger Wind auf das Feuer. Ist die Flamme schwach; so löscht sie aus: ist sie stark; so jagt er sie noch mehr auf.

Sei immer Mann und gros durch eigne Kräfte,
Und überlass' nie Andern ein Geschäfte,
Das Du noch selbst zu enden wagst;
Sei Harmonie in Wort und That und weiche
Kein Haarbreit stark, — wie eine Königseiche,
Und felsenvest sei, was Du sagst.

Die ganze Welt ist Unsre Bibliotek;
Umgang, lebende Sisteme,
Und Bemerkungen darüber, Unsre besten Lehren!

Teutsch, edel, unerschöpflich, rein,
So wie Dein Herz, sei auch Dein Wein.
Ein Mädchen biete Dir die Hand,
Reich wie Dein Herz, und schön wie Dein Verstand.

Jeder kann in seiner Art ein vergnügter Mann sein;
Doch auf die rechte Weise suchen die Wenigsten ihr Glük.

Selten ist man so glüklich oder so unglüklich als man sich einbildet.

Ein Frauenzimmer findet allezeit ein Vergnügen darinn, Begierden einzuflössen, auch wenn sie nicht im Sinne hat, sie zu vergnügen!

„Der Gerechte ist —
Wie der Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
Der zu seiner Zeit Frucht bringt!“
Drum ist das schöne Geschlecht,
Auch so gerecht! — —

Reizendes Kind! Du spielst in der Mutter Schos
mit Würfeln;
Dreizehn Jare, so sind Herzen der Männer
Dein Spiel!

Der Sklav', der Dir den Staub von Deinen
Füssen kehrt,
Ist, wenn Dein Herz den Geist nicht edel denken
lehrt,
Traun, gegen Dich ein Gott, wenn er die
Tugend ehrt!

Die Gottheit füre Deine Jugend
Selbst auf dem heil'gen Pfad der Tugend,
Umstrale den mit ihrem Licht;
Sie lass' Dich in dem Lauf von Jaren;
Der Weisheit stilles Glük erfaren,
Verlass' Dich auch im Alter nicht!

Was Du nicht reden darfst, lass' auf der Zunge
versiegelt;
Besser, ein Wort bewart, als einen gülde-
nen Schaz.

Freue Dich! Der Richter Deiner Treue
Lont Dir bald mit seinem grossen Lon.
Sieh', das grosse Dunkel ist entflogen;
Nächstens wird der Vorhang aufgezogen,
Und die frohe Zukunft dämmert schon.

Schnell fliehen die Stunden, schnell fliehen die Tage,
Sie huschen auf Flügeln des Windes dahin.
Drum nüze das Leben eh' Alter und Plage
Dir raubt zum Genusse den frölichen Sinn.
Am Schopfe hasch' beide die Lust und das Glük,
Sie kehren, — entflohn sie — nie wieder zurük.

Jedes Vergnügen wird durch eine kleine Mischung von widrigen Empfindungen erhöht, und höhere Reize erwekt der Sonnenstral, wenn Wolkenfloken ihn Uns eine zeitlang vorenthielten;

Die Tugend nur,
Die Göttliche, bringt sicher Dich allein,
Zum Stralenziel! —

Zum Bunde, Bruder auf zum Bund!
Nimm hin die rechte Hand,
Und diesen Kuss auf Brudermund,
Ha, ewig grüne Unser Bund,
Wie Unser Vaterland.

Neider hass' ich, und wäre da droben die glänzende Sonne,
Eine Neiderinn; ich flöh' der Abscheulichen Glanz!

Das Herz bestimmt der Dinge Wert,
An ihm schleift Jeder seine Brille.
Ist Simpatie ein Stekenpferd;
So sei sie meine Lieblingsgrille!

Wird Dir offt des Schiksals Gewebe zu dunkel,
So ehre es schweigend, und harre mit Mut!
Der in ihren Baren die Welten regieret,
Und 's Würmchen im Staube mit Vaterlieb' füret,
Der sorgt auch für Menschen stets weise und gut.

Liebe hat Tränen, und kann Tränen verstehen: Herrschsucht hat eherne Augen, worinn ewig nie Empfindung perlt; — Liebe hat nur ein Gut, thut Verzicht auf die ganze übrige Schöpfung; Herrschsucht, hungert beim Raube der ganzen Natur; — Herrschsucht zertrümmert die Welt in ein rasselndes Kettenhaus, Liebe träumt sich in jeder Wüste Elisium! —

Aus der Freundschaft und der Liebe Schose
Blühe Deines Lebens schönste Rose.

Ein ruhig Herz, bescheiden im Genuss;
Froh bei der Unschuld süssen Freuden;
Nicht klein, nicht zaghaft wenn es leiden,
Nicht traurig, wenn es missen muss;
Diss Glük wodurch die Tage seiner Jare
Man one Reu und unbesorgt geniesst,
Diss Glük durch das noch einst im Alter unsre Haare
Die Rose schmükt und Unsre Stirne küßt,
Diss sei allein von Uns erkoren,
Sei Unser wenn die halbe Welt,
Sich wider Unsre Ruh' verschworen,
Sei Unser wenn der Vorhang fällt!

Willst, o Sterblicher, Du das Meer des gefärlichen Lebens
Froh durchschiffen, und froh landen im Hafen dereinst;
Lass' wenn Winde Dir heucheln Dich nicht vom Stolze besiegen,
Lass', wenn Sturm Dich ergreift, nimmer Dir rauben den Mut.
Männliche Tugend sei Dein Ruder, der Anker die Hoffnung;
Wechselnd bringen sie Dich durch die Gefaren an's Land.

Um glüklich zu sein, mus Uns immer etwas zu Unserm Glüke fehlen; mus immer noch ein Wunsch Unsre Brust bewonen!

Wie an einem heitern Frülingsmorgen
Wolkenlos der blaue Himmel lacht,
Lacht Dein volles Aug befreit von Sorgen
Hast Du stets Dein Leben hingebracht.
Niemal werde Dir Dein Auge trübe
Niemal soll Dein Himmel sich umziehn,
Und in dem Gefilde reiner Liebe
Soll Dir manche schöne Blume blühn!

* Zachariä.

— — — Die holden Braunen und Blonden
— Hatten — so wie die feurigen Weine,
Seinen Körper verderbt und Gift in die Füsse
gejaget.

Nicht verzagt! Im fernen Schlummertale
Wird die Nacht durch tausend Sonnen klar,
Und ein Seraf reicht in goldner Schale
Uns Vergessenheit der Sorgen dar.
Alle Reize stolzer Menschenjugend
Aller Schimmer dieser Welt wird bleich;
Paradisesunschuld nur und Tugend
Macht Uns dort den bessern Engeln gleich.

Die Huldgöttinnen
Empfingen Dich
Bei Deiner Wiege,
Und freuten sich.
Sie streuten Blumen
Rund um Dich her;
Und was sie schenken,
Welkt nimmermehr!

So wie nach einem schönen Tag im Lenz,
Die Sonne sich am Abend festlich neigt,
Der Berge Spizen noch einmal vergoldet,
Und dann sich senkt in ihrer Glorie,
Um andre Zonen wärmend zu erleuchten,
So blikt der Weise liebreich noch — einmal
Die Freunde an — drükt ihre Hand — und geht!

Beste Freundinn! Heis und treu,
　　Simpatetisch bieder,
Frei von fader Schmeichelei
　　Rollt mein Wünschchen nieder:
Glük und Segen wünsch' ich Dir
　　In dem engen Karmen.
Freundinn, komm, lass Dich von mir
　　Schwesterlich umarmen!

Allenthalben führet der Weg zu den Schatten hinüber,
　　Gleich, ob Du von Paris oder von Ispahan kömmst,
Also gräme Dich nicht, wenn Du in der Fremde davon musst,
　　Auch in der Fremde geht's grade zum Himmel hinan.

Du Mädchen mit dem braungelokten Haare,
Und mit dem Feuerblik!
Es blühe Dir, nicht fern mehr am Altare
Das süsseste, das schönste Glük!

Die Liebe soll den Kranz Dir winden,
Der ewig schön ist, nie verblüht.
Dann werd' ich, eh' ein Jar entflieht,
Dich froh in Himens Armen finden.

Dem Jungen von edlerer Sele sag' ich: „Sei unglüklich aber gros. Unsterblichkeit ist die Würde des Mannes und grosse Thaten sein gebürendes Los. Der Liebe must Du nie dienen, Dich ihr als einer vorübergehenden Krankheit entziehen. Ein Ausbruch zuweilen — nüzt; zu lange — entkräftet. Es ist geschehen um alle edle Unruhe, so bald Du Befriedigung in den täglichen Kleinigkeiten des häuslichen Lebens suchst. Der einzelne Mensch ist nichts für Dich; das Ganze ist Dein Augenmerk: Dein grosses Bewusstsein sei, dass in dem Augenblike, da Dein Leben aufhört ehrenvoll oder nüzlich durch Deine Thätigkeit zu sein, es auch ganz aufhören müsse.

Sorge nie in dem Leben, daſſ gleiſender Marmor
Spricht: wo Deine Gebeine modern!
Oder daſſ ſchreiender Rum
Deinen Schlummer im Grabe ſtört.
Ruhiger ſchläfſt Du hinüber, wenn nur
Eine Trän' auf den Hügel Dir fällt.

Uns zu freuen, Einer mit dem Andern,
Rief Uns Gott in all die Herrlichkeit;
Unſer Stab, wenn dermaleinſt Wir wandern,
Sei der Troſt: Wir haben Uns gefreut!

Schnell, wie des Roſenkelchs lächelnde Schöne,
Verblüht die Jugend, o Freund!
Vergebens iſt dann die ſehnende Träne
Um die Entflohne geweint. —
Drum laſſ' Uns die Zeit der Jugend genieſſen,
Mit frohem heiterem Mut;
Doch bleib' Uns dabei ein reines Gewiſſen,
Und unverdorbenes Blut.

Alles was ich habe, kann ich verlieren; aber das nicht, was ich bin.

Nur der ist fähig gros zu handeln, der gefasst für alle Lasten der Gegenwart, zu erhaben um Trost von den Vorstellungen der Zukunft zu betteln, sich stark gegen das Dasein der Leiden und stolz unter den Gefaren des Untergangs fült.

Willst Du spielen; so seze Dich ruhig an's Spiel, auch
wenn Du verlierest.
Lass' es ein Spiel Dir sein, keine verbitternde
Qual.
Wer mit Geschäften spielt und aus dem Spielen Geschäft macht,
Wirret die Zeiten und gibt Keiner derselben
ihr Teil.

Was ist one Freundschaft, Liebe?
Nur ein Taumel der Natur,
Spielwerk sind die zärtsten Triebe,
One wahre Freundschaft nur.
Solche Liebe macht erst selig,
Der sich Freundschaft zugesellt;
Solche Liebe führt allmälig
Ueber in die bessre Welt.

Fliehe die Schlange, Du kennst sie
Beim ersten forschenden Blike schon,
Schmeichelei ist ihr Name.
Indem sie Dich mit geringeltem Schweife liebkoset,
Haucht sie Dir heimlich Vergiftung in's Herz.

Den Tod must Du nie fürchten, Freund! Das Leben ist nur ein Werkzeug um die Absichten der Zukunft zu erreichen, ist nie Zwek.

Pilgre, Freundinn, frölich Deine Pfade,
Wo so manches schöne Blümchen schon
Aufgeblüht, dem Freundschafsgott zum Rume,
Und einst dort im Engelsheiligtume
Lone Dich der edeln Tugend Lon!

Lächelnd, wie Dein Auge, schwebe
Ueber Dir Dein Genius,
Mit des ersten Morgens Grus;
Paradiesesfreuden bringe
Freundlich seine Rechte Dir,
Alles, was Dein Los verschönert,
Alles, Alles bring' er Dir!

Froh und one Plage
Fliessen Dir die Tage
Deines Seins vorbei:
Jede Deiner Stunden,
Sei mit Lust umwunden,
Und von Sorgen frei.

Wenn schöne Bauermädchenselen,
Mit schönen Körpern sich vermälen:
Freund, ziehst Du sie nicht einem ganzen Chor
Von Städterinnen vor?? —

Menschenleben, was bist du? Menschenleben, was hast du?
Dass du edle Geister mit soviel Banden umwindest?
Mit anekelndem Gaum verzehrst, mit Krankheit vergiftest?
Was Vergnügen? ein Honigtropf' um die lechzende Lippe,
Welcher, eh' er noch die Drüse ganz durchnezt, vergällt ist.
Und der Rum? ein summender Laut in den Oren des Stolzes,
Heute noch tönt er wie hell! und morgen schon ist er verhallet!

Freund! Habe Du der Freuden viel
Und wenig — wenig Schmerz,
Ein reines menschliches Gefül,
Und stets — ein gutes Herz.

Die erste Würze des Umgangs, ist: Warheit;
Die Zwote: gesunder Menschenverstand;
Die Dritte: gutherzige Laune, und
Die Vierte: Wiz. —

Durchforschet, Sterbliche, des kurzen Lebens Raum!
Was kommen soll, ist Nacht; was hin ist, ist ein Traum.

Diesen grünenden Kranz von unverwelklichem Laube
Diese Lilien, weis wie der gefallene Schnee,
Mutter der Liebe, weihen Wir Dir, die mit Lilienunschuld,
Und mit unsterblicher Treu Unsere Herzen geknüpft.

Wenn man auf meinem Grabe sagt:
„Es war ein Mann!“
Was will ich mehr?!

Süsse Liebe, der Hoffnung Schwester; aber verzeih mir
Holde, dass Hoffnung mir dennoch die Süssere sei!

Wäl' solche Freuden, Freund, die still Dein Herz beselen,
Und wenn Du sie gefült, Dich nicht mit Reue quälen!

Die Freude winkt auf allen Wegen
Die durch diss Pilgerleben gehn;
Sie bringt Uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn Wir am Scheidewege stehn!

Wer das Leben und dessen Verhältnisse,
Aus dem wahren Gesichtspunkte betrachtet,
Wird selten gefarlaufen, zu irren!

Freund! Der Mann von edler Sele,
Ist der beste Mann der Welt;
Er sei Kaiser, oder zäle
Sein erbettelt Kupfergeld. —

Verbirg das Mistrauen: Mistrauen verscheucht das Vertrauen Anderer in Dich. Was redlich ist, wird in Gefar sein, unredlich zu werden, wenn Du es für unredlich hältst.

Wandre, Bester, Deinen Pfad,
Leicht wie West durch grüne Saat;
Durch Dein langes Leben hin,
Müssen Rosen um Dich blühn!

Auf Flügeln eilet die Zeit, mit ihr auf ewig verloren,
Der Tugend ungenossenes Glük;
Vergebens seufzen Wir spät; kein Tag wird wiedergeboren,
Und kein Geseufze ruft Stunden zurük.

Nimmer wandelt hier im Pilgerlande,
Heitre Freude ganz den Pfad allein;
Nur zu traulich will im Klaggewande,
Schwarzer Kummer ihr Begleiter sein.

Freund! Was der Mensch mit Willen lässt und thut,
Ist ihm an sich selbst bös, an sich selbst gut.
Sein Schiksal ist sein Werk; wol oder schlimm gesinnt,
Baut er sein Paradis und offt sein Labirint;
Freiwillig macht er sich in dieser Welt auf immer,
Zum Sklaven oder Herrn; vollkommner oder schlimmer.

Der Geist jedes abgeschiedenen Tages
Lächelt Uns wie ein Engel,
Oder drohet, wie eine Furie.

Lass' es kommen, das Alter; und fürchte die traurige Hand nicht,
Die von der Wange Dir Rosen und Lilien raubt;
Grazien altern nie; nie welkt die Rose der Anmut,
Die die Unsterblichen selbst Dir in die Sele gepflanzt.

Verlieren, was man besizt, verlieren was man zu besizen glaubt, von beiden ist das Lezte das Empfindlichste.

Verlebe Deines schönen Lebens Tage,
Du gutes holdes Mädchen Du!
Bis zu der Sterbegloke dumpfem Schlage,
In Freud' und Lieb' und Selenruh.

Aufblühen — Staubwerden! — Siehe da
Das grosse Gesez der Natur!
Rosenpracht — Mädchenschöne — Jünglings-
stärke —
Was ist ihr Los?
Aufblühen! — Staubwerden!

Nicht dem Dünkel untertan,
Such' ich ferne von dem Wahn,
Dass das Glük im Range liege,
Rang nur in der Geisterwelt;
Hier erwirbt Verdienst die Siege,
Nicht des Schmeichlers feile Lüge,
Nicht das sonst allmächt'ge Geld! —

Sei Freund von Allen, aber lange sichte
Und prüfe scharf und fass' in jedem Lichte
Und blike tief bis auf den Grund,
Dem Manne dem Du in die Arme sinkest;
Denn wisse, wenn Du Gift statt Heilung trinkest,
So bleibt Dein Herz auf ewig wund!

Mein Herz entsagt der weisen Freude nicht:
Den edeln Selen quillt Vergnügen
Selbst aus Erfüllung ihrer Pflicht. —
Freund! Einem Armen Recht zu sprechen;
Wenn Unschuld weint an Frevlern sie zu rächen,
Ist göttlicher, als ein Gedicht!

Nach einem Unding kurzer Stunden,
Die vor Uns wie ein Nichts verschwunden,
Hölt Uns das Schiksal selbst das Grab;
Drum rüstet Euch, des Todes Erben,
Um froh zu leben, sanft zu sterben,
Mit Lehren, die die Weisheit gab!

Für ein gefühlvolles Herz gibt es keinen lasten-
deren und keinen empfindlicheren Kummer als:
Von einem Freunde zurükgesezt zu werden.

Freundschaft ist das höchste Glük
Dieses Erdenlebens,
Zög' die Gottheit sie zurük,
Lebten Wir vergebens.

Kröne mit ewigen Thaten, die Gott vor Engeln
wird rümen,
Deiner Sterblichkeit Tage! Lass' thatenlos keinen
entfliehn;
Sende sie Alle herauf vom Staub, zum Trone
der Gottheit,
Jeder begegne Dir dann im Triumf am Tage
des Todes!

Nur der ist glüklich, der die Welt,
Für kein Elisium,
Für keine Hölle hält.

Der niedrigste Mann im Volke kann ein Bösewicht, der Elendeste kann ein Schwelger, aber edel sein kann nur der, dem Gott ein besser Herz gebildet hat.

Der reinste Schaz,
Den Uns diß Leben gewären kann,
Ist ein guter Name! —

Hold wie die Morgenröte
Im jungen Lenz erwacht,
Und auf dem Blumenbete,
Die sanfte Rose lacht;
So wandle Du im Segen,
Und immer heitern Sinn,
Auf blumenreichen Wegen
Dein schönes Leben hin.

Unsre Kindheit, Unsre Jugend,
Unser Alter darf sich freun,
Denn die Freude selbst ist Tugend,
Aber heilig mus sie sein!

Ach, der Sterblichen Freuden, sie gleichen der Blüte des Lebens,
Die ein spielender West sanft in dem Wiesental weht;
Eilig wallen sie; kreisen durch tanzende Wellen hinunter,
Gleich der entfürenden Flut, kehren sie nimmer zurük.

— — — Hülle Dich
In Deine Tugend, wenn es stürmt!

Es ist schön auch über sein Grab hinaus noch in wirksamer Verbindung mit der Welt stehen; daß man unsern Namen dabei nenne, ist der einzige Lon der uns werden kann.

Der erste Stral von jedes Tages Sonne,
Küss' Dich, o Freund, zu neuen Freuden wach!
Und ein Geflecht von süsser Lebenswonne,
Sei Dir bereit für jeden Tag!

Betrug des Herzens ist unter allen der ärgste, und nur zu offt verlässt durch ihn der Jüngling eine Stelle, nach der er als Mann vergebens zurükseufzt.

Den besten Dienst
Im besten Städtchen,
Von viel Gewinnst;
Das beste Mädchen,
Mit hübschen Wädchen,
Und brav Dukätchen —
Diss werde Dir!

Die Zeit ist die Lehrerinn, das Leben ist der Schüler; ach; was die erste gibt und das lezte lernt, ist offt nicht die Mühe wert die es verursacht!

Freund, hoffe nichts und fürchte nichts auf Erden
Mit Leidenschaft, und Du wirst glüklich werden,
So glüklich als es Menschen sind;
Denn Glük unwandelbar und ungestöret,
Das selbst der Neid mit stummer Achtung ehret,
Blüht für kein Menschenkind!

Wie sich ein Wandrer freut, wenn in unfruchtbarn Haiden,
Wo nie ein Vogel singt, wo niemals Lämmer waiden,
Am brennenden Mittag, aus naher Felsenkluft,
Ein sanftes Raüschen ihn zur frischen Quelle ruft;
So wird des Weisen Herz, wenn ihn ein Leiden drükt,
Auch durch die Weisheit selbst mit reiner Lust erquikt.

Dem kleinen Veilchen gleich
Das im Verborgnen blüht,
Sei immer fromm und gut,
Auch wenn Dich Niemand sieht!

Spiele spielend. Es herrscht im Spiel und Leben das Glük nur,
Wie der Würfel gelingt, fället Gewinn und Verlust.
Rümlich lebet und spielt, wer im Spiel und Leben der Freude
Und dem Grame das Ziel heiter und weise bestimmt!

Wenn die Zeit das Edelste unter allen Dingen;
So ist die Verschwendung der Zeit,
Die Kostbarste aller Verschwendungen.

Monden verwallen, Jare verrollen;
Immer noch hüllet das Grab.
Jare rotten Jarhunderte; Jarhunderte türmen Jartausende;
Immer noch hüllet das Grab! — —
Aber nun sind sie verrollt die Hunderte, Tausende Alle,
Aber nun schimmert die Berge herüber ein Tag der Vollendung. —
Schau! Da borsten die Urnen. Der wölkende Staub wird Sele;
Die Asche wird Leben. Die Dunkel hellen sich auf. —
Darum zage nicht! — Ewiglich hüllet nicht das Grab! —

One Wolthätigkeit ist der Reiche ein Baum one Früchte;
One Schamhaftigkeit das Weib, eine Speise one Gewürz!

Auf, ehre die Göttinn nach Recht und Gebür?
Ein Opfer der Treue will Venus von Dir.
Sie weihte zum Altar Dein Mündchen sich ein — —
O, dürft' ich nur Priester bei'm Opfer hier sein!

Bleib' redlich gegen Deine Freunde,
Nie unversönlich gegen Feinde;
Verläugne nie die Menschlichkeit;
Lern' immermehr den Zorn bezämen,
Und nie Dich der Empfindung schämen,
Die weder Deinen Stand noch Deine Pflicht entweiht!

Gib Dir nicht Mühe, Freund, der Weiber Herzen zu erforschen, gehe lieber hin und ergründe den Ozean. Die Gänge ihres Herzens sind so fein gebaut, daß jede kleine Erschütterung ihre ganze Richtung verändert. Selten wissen sie Rechenschaft von ihrer eigenen Lage zu geben; bemitleide sie also, ehe Du sie richtest! —

Der Vorzug, den der Stand dem äussern Glük verleiht,
Gibt Menschen nicht zugleich die gröste Trefflichkeit. —

Verliere im Missglük den Mut nicht,
Sei nicht zu trozig im Glük! —
Wenn Deinen Plan Dir der Sturm zerbricht:
So bleibt doch die Hoffnung zurük! —

Gold ist kein sicherer Schaz.
Er gehört dem Ersten, der Kopf, Mut und Glük genug hat,
Ihn an sich zu bringen. Aber Herz und Thaten —
Die bleiben Unser!

Verfliesst, ihr Tage meines Lebens,
Zwar unbemerkt, nur nicht vergebens
Für meiner Mitgeschöpfe Glük!
So mag von mir die Nachwelt schweigen!
So bleib' ein glänzendes Geschik
Dem glüklichkünen Laster eigen!! —

O wie viele Reize hat,
Unschuld, Deine sanfte Milde,
Nimmer sieht das Aug' sich satt,
An der Unschuld Zauberbilde.
Harte Selen schaft sie schweigend um;
Und ihr Wonort ist ein Heiligtum.

Süss wie dem durstenden Wandrer in Mittagshiz der Quell ist;
Süss wie nach Wintergefar Schiffern das blumige Land,
Also und süsser noch ist, wenn nach langer Entfernung
Glükliche Liebe zwei sehnende Selen vereint.

Heil, der seiner Sele Kraft ergründet,
Heil, der in sich selbst die Quelle findet,
Wo er ratsbedürftig trinken kann;
Heil, der ist ein Mann;

Die Neugierde ist die flüchtigste und flachste aller Bewegungen in unserer Sele, sie wird offt durch ein Nichts erregt, und durch ein Nichts befriedigt.

Nicht Glük bestimmt die Grösse der Heldenthat,
Sein Machtspruch schafft den Pöbel der Helden nur,
Die wahre Würde liegt im Herzen,
Inneren Adel erzeugt die Absicht.

Freund! In diese Wüsteneien
Sind Wir ewig nicht verbannt,
Keine Zähre darf Uns reuen:
Denn sie fiel in Gottes Hand.
Was auf diese dürren Auen
Von der Unschuld Tränen fällt,
Wird gesammelt, zu betauen
Felder einer bessern Welt.

Liebe segnet die Gefilde;
Und beseliget den Hain;
Liebe flösst dem rauhen Wilde
Wonnigliche Regung ein.
Gatten um die Gatten hüpfen
Rüstig durch den Wiesengrund:
Afroditens Hände knüpfen
Ihren süssen Liebesbund!

Das Frauenzimmer, ist vermöge seines feineren Nervenbaues häufiger derjenigen Selenkrankheit unterworfen, die wir mit dem Worte Laune belegen, als wir. Ertrage diese Schwachheit mit Nachsicht, und zeige Dich nicht noch schwächer als sie selbst, indem Du derselben die Waffen der Strenge, oder wie sie Namen haben mögen, entgegensezest. Sie währt nicht lange, diese Lage; das Frauenzimmer sieht es nur zu gut ein, daß sie gefehlt hat, und gib acht, ob sie nicht dankbar ist, und sie nicht wärmer ihre Sele an die Deinige schmiegt, was im andern Falle gewis nicht gewesen wäre.

Freundschaft gründet Herzensgüte,
Tugend und Religion;
Nicht Kaprize, nicht Geblüte
Nicht die Zelle, nicht der Tron.

Bei Mädchen sein, und nichts empfinden,
Ist eine, von den grösten Sünden,
Und ich — ich sündige nicht gern! —

Alle die Kränze der Lust, womit ich die Schläfe
mir schmükte,
Jede Salbe, die einst zierte mein lokiges
Haar,
Ist verflogen, o Freund; die Kränze sind alle
verwelket;
Auch der Zunge Genuss, jede niedliche Lust,
Gieng mit der Stunde dahin. Nur was die
Sele mir schenkte,
Was ich dem Geist erwarb, hab ich noch immer, o Freund!

Ein Dummkopf feist an Sel und Leib
Ein stolzer Pfaff ein eingebildet Weib,
Genug, genug zu einer Hölle;
Weh dem, der ihres Trosts bedarf,
Weh dem, der sich in ihre Arme warf,
Er hungre — oder werd' ein Schurke!

Acht's nicht, wenn in der Jugend,
Der Sele Düsternheit droht,
Durch Traurigkeit keimt sie zur Tugend,
Und diese siegt über den Tod.

Sieh noch hast Du, Jüngling, Lust und Schöne
Auf, und waffne mit der Weisheit Dich,
Denn der holden Blume Kelch vergiftet
Einer einz'gen Wespe Stich!

Glüklich sind wir nur, so lange wir nicht wissen was Glük und Unglük ist.

Die Zeit verzehret Alles, sie zerstäubt
Den Helden und sein Denkmal, ebnet Berge,
Löscht Sonnen aus; der Name
Des Redlichen allein, trozt ihrer Wut.

Sei durch Treue, Redlichkeit
Freundschaft, Lieb' und Becher,
Tapfer wie zu Herrmanns Zeit
Vaterlandes Rächer.

Lass nie die Unschuld, nie die Wahrheit sinken,
Was auch der Haufe zu Dir spricht;
Und würden Dir der Freude Götter winken,
Und könntst Du aus des Glükes Schale trinken,
Verläugne beide nicht! —

Angenehm ist der Abend des Lebens, da man sich erinnert, des Tages edel gehandelt zu haben.

Bei allem Beifall der Welt, und bei der Liebe der Fürsten
Muss der Gedanke Dir niemals entfliehn;
Dass das vollkommenste Glük in einem reinen Gewissen,
Die wahre Hoheit im Herzen bestehe.

Sei Deiner Neigungen Herr, so wirst Du das Unglük beherrschen.

Den Traurigen mus man lieben und bei ihm sein, doch mit ihm sprechen — nicht.

Mädchen, willst Du artig sein;
So gewöne Deinen Busen
An den Zaubersaft der Musen,
Schlürf der Schriften Honig ein.
Willst Du schön und reizend sein,
So beware Deine Tugend;
Denn mit ihr verblüht die Jugend,
Troknet alle Schönheit ein.

Gott erfülle Dich mit Weisheit,
Adle Dich mit reiner Schönheit,
Rüste Dich mit Heldenstärke,
Für den grossen Gang zum Ziele
Stralender Vollkommenheit!
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit,
Dieser Einklang rauscht in Stärke;
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glükseligkeit!

An nichts verzweifle. Alles ist möglich; nichts
Ist one Hoffnung; aber auch nichts
Der Bewundrung wert!

Offt verbessert Unglük die Herzen, öffters verschlimmert es sie. Manches vorher minder treffliche Herz veredelte sich in Widerwärtigkeiten, und macht zum Helden; aber wie sank nicht der edle flekenlose Charakter Karls des Zwölften von Schweden, als ihn das Unglük verfolgte; dass selbst seine Sele niederer Handlungen fähig war, vor denen sie wenige Jare zuvor zurükgeschauert wäre!

O Herz das in Stürmen des Unglüks kämpft,
Ertrage, trage! Beut dem unfreundlichen
Geschik die Brust; den Waffen der Feinde steh'
Entgegen und streite beherzt,
Und siegst Du, rüme Dich nicht des Sieges frech;
Und sinkst Du, seufze daheim nicht krank und
schwach.
Der Freuden freue Dich, und im Misgeschike
Betrübe Dich nie zu hart!

Suche nie das Leiden, aber trage
Es geduldig, wenn es Dich befällt;
Teile zwischen Lust und Leiden auf der Welt,
Willst Du klug sein, Deine Erdentage!

Ein bezauberndes Gesicht
Schlanker Wuchs und Mädchenkünste,
Sind Geschenke, nicht Verdienste
Nüzen, — aber adeln nicht.
Tugend, Tugend adelt nur.
Freundinn diesen Schaz zu finden,
Darfst Du nicht das Meer ergründen;
Folg' alleine der Natur!

Gott Apoll und alle neun Musen
Giessen Deinem fülenden Busen,
Kraft und himmlische Bilderchen ein;
Sollen zum Priester ihres Altars Dich weihn;
Und wenn Du einst zum Pindus Dich schwingst,
Nimmer auf Erden jubilirest und singst,
Sondern im Kraise der Götter blinkest,
Und von dem zaubernden Lete trinkest,
Sollen davidische Himnen ertönen;
Und Dich mit Lorbeern die Grazien, krönen!

Wahre Bürger dieser Erde bliken
Nicht nach Reichtum nicht nach Ehr' und Gold,
Nur dem Mann mit Thatkraft in der Sele
Ist der weise Erdenbürger hold.
Gleich ist ihm der Kauffmann, der Minister,
Und Kapuz und Schnurrbart sind ihm gleich;
Ehrt er Lutern, oder Pabst und Zwingli,
Oder kömmt er aus des Muhams Reich.
Dieses Leben edel zu geniessen,
Ist ihm Wunsch und Ziel und ist ihm Pflicht;
Nur nach niedern, feigen Körperselen,
Blikt der Mann von edlem Herzen nicht.

In Andrer Glük sein Eigenes zu finden,
Ist dieses Lebens Seligkeit,
Und andrer Menschen Wolfart gründen,
Schafft göttliche Zufriedenheit.

Freundinn! Lass' zum leztenmal Dich drüken
An das Herz, das Unsre Freundschaft band!
Denn mit sehnend nassgeweinten Bliken
Find' ich bald Dich meinem Arm entwandt;
Denke fürder Meiner, im Gewüle
Dieser Welt. — Und fülst Du, was ich füle;
O, dann fällt der goldne Spruch mir ein:
Unsre Freundschaft wird unsterblich sein!

Nimm, o Freund, den Dank für Deine warme
Selenvolle Freundschaft gegen mich!
Komm noch einmal! Komm in meine Arme,
O, wie zärtlich schlug diss Herz für Dich!
Wandle nun, Du Trauter! Dir veralte
Bald des Abschieds und der Trennung Schmerz,
Nur die Freundschaft nimmer! Gott erhalte
Dir Dein edles, teutsches Bruderherz!

Eine neue Sonne stieg Dir auf,
Neu soll auch Dein Geist sich izt erheben,
Und auf Deines Lebens schlichtem Lauf
Sollen Genien des Lebens schweben,
Ihres Füllhorns Früchte Dir zu geben,
Daß mein Freund, des Herzens edler Freund
Möge glüklicher, zufriedner leben!

Indem wir durch's Leben wallen
Wallen wir durch die Nacht;
Und erst an der Pforte des Todes
Lacht Uns der Morgensonne erster Stral entgegen.

Nur was gut ist, Trauter, thue Du,
Menschen werden achten Dich und ehren,
Aber fließt Dir nicht ihr Beifall zu;
O, dann wird Dein eigner Wert Dich lehren
Wie Du ihrer kannst und darfst entbehren!

Wo es an Tugend fehlt, da welkt die Blüt' im Umarmen;
Unschuld nenne nur das, was gern im Gedanken an Gott ruht.

Heil dir Rheinwein! Teutsche Tugend,
Son des Vaterlands! —
Flammt in Dir, Gesundheit, Jugend,
Kuss, Gesang und Tanz;
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet, ringsum zittert
Himmelsglanz!

Die Sele ist stets in Tumult schon von Natur, ist unruhig und unzufrieden, und findet nie wahrhaftes Glük als an dem Busen des Freundes; glüklich der den entdekt hat!

Misbrauche meinen Namen nicht! ruft Dir die Tugend zu. Folge mir stille, so wirst Du mich finden!

Tempel der Götter sind den Guten immer geöffnet,
Weihung ist ihnen nicht Not, da sie kein Laster entstellt;
Nur der Bösewicht flieh'! Wird auch sein Körper entsündigt,
Sein beflektes Herz weihet kein Opferaltar.

Des Truges wird die Erde nimmer los;
Offt hat sie Masken und offt ist sie blos,
Flieht in der Unschuld Kleid, ist fromm und munter;
Die Blume steht so lieblich dort am Bach,
Doch gehe hin und flehe forschend nach —
Gib acht, so nistet eine Schlange drunter!

Offt sind die Menschen weise in kleinlichen Dingen, und Toren in Sachen, wovon ihres Lebens Glük abhängt; sinnreich wo es darauf ankömmt sich selbst zu betrügen, und blöde genug, sich von Andern mit offenen Augen betrügen zu lassen.

Liebe ist eine schöne, sanfte und wolthätige Bewegung der menschlichen Sele, aber nur so lang sie wahrhaft rein ist, und auf unverfälschter Hochachtung des Herzens ruht, und Neigung zum Charakter, nicht Neigung zum Geschlecht sie gegründet hat.

Unsre Selen schuf in Edens Tale
Gott aus Einem morgenroten Strale
Aenlich sich, wie Wechselmelodien;
Wie zween Küsse, nach einander strebend,
Die auf heissen Lippen, wonnebebend,
Zuken und zu Einem Kusse glühn!

Hüte Dich, Freundinn, vor allen Lastern, aber am meisten vor denen die am wenigsten bedeutend scheinen, und offt nur den Namen Vergehungen in der Gesellschaft erhalten. Gönne der Heuchelei Raum in Deinem Busen, und siehe zu, ob Du nicht allmälig zur Dirne von niederem Herzen herabsinkst!

O welche Wollust, Thaten zu begehen,
Die das Gepräge edles Herzens haben,
Die one Wunsch nur äusserlich zu glänzen,
Dem Nächsten dienen und den Armen laben!

Eine ruhige Sele bei wenigem Gut ist jederzeit glüklicher, denn eine Empörte bei Fülle der Güter.

Ein gebildeter grosser Geist wird erst verehrungswürdig, wenn sich ein wahrhaft edels Herz dazu gesellt; steht der Erstere allein da, so gleicht er einer schönen Gegend, one einen külenden sanftrauschenden Fluss, wo kein süsser Gesang munterer Vögel ertönt, man staunt ein solches Talent an, aber Liebe fülen wir nicht; — Ein gutes Herz one den geringsten Geist hat wenig Wert, und ein schönes Bild one Beides, gar Keinen. Gehen aber Herz und Geist in lieblicher Harmonie einher, so wirft selbst der schöne Körper ein vorteilhaftes Licht auf sie zurük, und Verehrung und Liebe sind nimmer in unserer Gewalt.

Freund! Willst Du Dir und Andern zufrieden leben; so sei munter one Ausgelassenheit; bescheiden one erzwungene Höflichkeit; gefällig one Dich aufzudringen; lasterfrei one Deine Fehler zu versteken; stolz one Hochmut; verehre Gott one dem Aberglauben zu frönen; sei sanft one Weichlichkeit; vergiss nie die Würde des Mannes, und wenn Menschen Dir das Leben sauer machen, so suche Dich — ist's möglich, — durch freie Blike in die schöne Natur zu versonen!

Manche Frauenzimmer zeigen offt eine weitgehende Empfindung bei kleinlichen Vorfällen und Gegenständen, und bei wichtigen Dingen offt so Wenige. Ein artiges Mädchen vergoss einst Tränen bei dem Tode eines Kanarienvogels und doch brachte sie nachher ihren Gatten vor der Zeit unter den Boden. Woher das?? —

Mich entzükt der sprossende Frühling, der tauende Morgen entzükt mich; aber noch mehr des Redlichen Thaten, und die muntere Sele des edeln Jünglings.

Hüte Dich, für der ersten Handlung, wodurch Du hintergehst, denn wer einmal fähig ist zu betrügen, dem schlummern noch mehrere Tüke im Herzen, und gewis war der Erste nicht sein Lezter.

Wer verlangt, dass man ihn seines Reichtums wegen verehre, der hat auch Recht zu verlangen, dass man einen Berg verehre, der Gold in sich enthält.

Derjenige Mensch ist liebenswürdig in der Gesellschaft, der, wenn er erlaubten Stolz, oder andere edle Eigenschaften besizt — auch wenn er sich Fehler bewusst ist, — nichts zeigt, aber auch nichts verbirgt. —

Sieh' Uns winkt die Natur. Mit unaussprechlicher Anmut
Haucht sie Zufriedenheit aus. Sieh' wie der ruhige Himmel
Wolkenlos durch die geselligen Zweige der Linden herabsiehet!
Alles jauchzt Freude, und ladet zur Lust. —

Eine gewisse Art Leute, die viel Vernunft haben wollen, die sie nicht haben, und die ihrer heftigen Leidenschaften, und ihrer Laune wegen, unglüklich sind, schieben die Ursache ihres Unglüks immer auf die Vernunft. Törigter Selbsttrug! Macht uns nicht die Tugend glüklich? Und ist tugendhaft handeln und vernünftig handeln, nicht einerlei?

Allzeit Wein ist nicht lustig, und allzeit Wasser ist auch nicht lustig, sondern so man Wein und Wasser trinket, das ist lustig. —

Lasse niemals ab im Blühn der Jugend
Auszuüben heuchellose Tugend;
  Denn sie macht den Umgang angenehm —
  Und schmükt edler als ein Diadem!

O wie ist der Weise zu ehren, der sich gegen Talente, die weit unter ihm stehen freundschaftlich herablässt; nie ein Lob herausfodert, nie sich mit Andern vergleicht, der Niemand seine Ueberlegenheit fühlen lässt, welcher sogar gelassen Urteile gegen sich anhören kann, sobald es nur offenbar ist, dass Irrtum nicht Bosheit, oder dass Unverschämtheit nicht ihre Quelle ist.

Je mehr Verstand Jemand hat, je besser wird sein Herz sein. Was ist ein guter Gemütscharacter anders, als gute Begriffe von Schönheit, Tugend, Glükseligkeit, von dem was edel und gross ist, und die Harmonie der Welt befördert? Und übelgesinnt sein, heisst übel denken.

Edle Pflanzen wachsen nur in gutem Boden, und grosse Leidenschaften, die Liebe, die wirklicher Wert, nicht der andichtende Wert unsers Traumes gebar, keimt in keiner schlechten Sele.

Jeder Mensch scheut seiner Natur nach den Tod; verachtet ihn der Krieger; so treibt ihn die Ehre dazu. Grosse Herzhaftigkeit heisst also grosse Furcht seine Ehre zu verlieren.

Ein Leben voller Wonne nur,
Taugt nichts, ist wieder die Natur;
Nur Engeln lacht die Freude ewig süs:
O träume niemals Dir ein Paradis!

Freund umhalse mich, Der Tag erdämmert,
Und mein Trübsinn sinkt wie Wolken hin.
Mögen meine Brüder mich verkennen —
Klagen nur, nicht hassen will ich sie.
Vor mir hin will ich den schöngewälten
Pfad des Rechten wandeln, straks und grad.
Hell und lokend stralt mein Ziel, zum Ziele
Leiten mich Gefühl, Vernunft, Natur und Wort.

Ach, es ist doch nichts so elend, als es der Mensch ist,
Nichts von Allem, was auf der Erde kreucht und atmet;

Wol anders ist des staubverhülleten,
Wol anders des enthüllten Geistes Tugend;
Aber, Trost für Uns, — mit Menschenwagen wägen
Den Wert des Menschen die gerechten Götter.

Die Sele die grosser Schmerzen fähig ist, führt schon selbst die Arzenei dieser Schmerzen mit sich. Tadelt nie einen Vater, der sich statt seines Sohnes in die Gruft wünscht; nie ein Weib, das sich bei dem Sarge des Gatten die Haare ausrauft; nie einen Unglüklich liebenden. — Tadelt sie, wenn ihr barbarisch ihr Leiden häuffen wollt: wo nicht, so schweigt oder weinet mit, und wartet geduldig ab, was die Zeit thut, und gewis thun wird!

Lasse die Wahrheit nicht fallen,
Sonst fällst Du! —

Der ist ein grosser Mann der in der Abwesenheit noch gegenwärtig ist, an welchen Uns seine Handlungen, seine Gesinnung, Freundschaft und Tugend erinnern.

Jede Welle, die vorüber fliehet,
Lehre Dich den weisen Brauch der Zeit,
Denn die Blume dieses Lebens blühet
Hier nur einmal — reift der Ewigkeit.

Auf Erden ist die Liebe Fremdling,
Ihr hohes Vaterland nicht hier; —
Dort wandelt sie in Gottes Garten
Von Blumrevier zu Blumrevier.
Sie badet in kristallner Quelle,
Sie spiegelt sich im Silberfluss.
Und Wangen Lipp' und Augen glühen
Vom paradisischen Genuss.

Wie ich's fühle, dass ich bin und lebe
Fühl' ich's dass ich ewig leb' und bin,
Dass diss Erdensein die erste Sprosse
Nur der grossen Geisterleiter sei.

Es ist ein grosser Trost in Wiederwärtigkeiten, wenn man sich immer einige Jahre älter denkt. — Wer die Welt kennt, weisst was einige Jahre für Veränderung machen.

Gutes thun schaft die herrlichste Empfindung, — wer gut ist, ist auch glüklich. Unrecht ist Gift, das die besten Speisen verdirbt. Ein reines Herz, das nur allein, ist die Quelle ewiger Ruhe, die sich über unser ganzes Leben hin ergiesst.

Sorge nicht, was Dir der Morgen giebet,
Sorge für Dein Heute nur; —
Sorgt ja für die Vöglein die sie liebet
Jeden Abend die Natur.

Gros ist nur der, welcher gut ist, gut ist nur derjenige, der mit Kraft und Anstrengung und Aufopferung Menschenwolfart fördert. Gehet hin und thuet desgleichen!

Sklavenketten sind der Erde Leiden
Oft, ach, öfters bricht sie nur der Tod.
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die der Westhauch zu entblättern droht.

Vergiss nicht mein
Wenn hell und rein
Der Sonne Schein
Dich ladet ein.
Wenn Gram und Pein
Auch harren Dein —
Lass gut es sein;
Vergiss nicht mein;

Lebe, damit Andre mit Dir leben!

Sei weich o Freund, bei fremden Schmerz,
Die Wahrheit sei Dir nie ein Scherz!
Rein sei Dein Herz
Und schaue glaubig himmelwärts.
Stark sei Dein Arm;
Dein Haupt sei hell, Dein Busen warm!

Sorge, wenn der Tag nicht ganz zu Deiner Zufriedenheit gewonnen werden kann, dass Du wenigstens Eine Stunde rettest, damit Deine Sele am Abend nicht ausrufen dürfe: „Ich habe den Tag verloren!“

Nicht ewig toben Herbst und Winter;
Nicht ewig ächzt der Trennung Ach:
Dem Wintersturm folgt Malensäusel
Dem langen Schlummer ewger Tag.

Unausbleiblich folgt die Ehre,
Reiner Tugend auf dem Fusse nach;
Wenn gleich rauschend nicht, doch stille
Wie des Feldes wellenloser Bach.

Unverdrossen walle Deine Bahn,
Männlich und frei!
Ach' die Steine nicht die Dir im Wege liegen,
Und nicht die Dornen die Deine Fersen rizen,
Und Deines Geistes Gang
Wird kein Hindernis mehr kennen!

Unvermeidliche Uebel gibt es; alles was hierbei der Redliche vermag, ist: dass er die Seinigen nicht verdient.

Bestrebe Dich, nicht leidenschaftlich freudig auf etwas Kommendes zu spannen: Vor schlimmen Zufällen sind gemeiniglich die Menschen munter, und offt ist Bangigkeit der Vorbote einer glüklichen Begebenheit!

Die Natur kann nichts hervorbringen, welches vollkommen gut oder schlimm wäre; die halben Tugenden eines Niederträchtigen haben gefärlichere Wirkungen, als die Fehler eines Edeln.

Richtige und veste Grundsäze verbunden mit einem edeln Herzen, sind derjenige Grund, auf welchen die Hoffnung einer glüklichen Zukunft in Absicht auf diese und jene Welt kann gebaut werden.

Sei im Unglük getrost, offt reicht Dir ein Augenblik was Jare Dir versagten.

Hoffnung jene süsse Freundinn,
　　Armverlassner Sterblichen,
Möge stets mit ihrem Fittig
　　Dir um Deine Stirne wehn;
Wann Dich Glük und Welt verlassen,
　　Wird doch sie noch bei Dir stehn!

O Wiedersehn, o Widergrüssen!
　　Kein Erdenausdruk singet Dich.
O Trennung wo ist dann dein Stachel,
　　O Tod, wo ist dein Vipernstich!?

O geniesst die Augenblike
　　Eures Lebens voller Lust,
Aber flieht des Heuchlers Tüke,
　　Schlangengift nährt seine Brust.
Nach der Freude Urquell ringet,
　　Süsse Freiheit fliesst daraus,
Trinkt und küsst und lacht und springet,
　　Nach dem Tod ist Alles aus!

Zweeter Abschnitt.

In lateinischer Sprache.

Amice!
Omnia vota mea in hoc uno, tanquam in centro conſpirant:
Vive feliciter!

Nobilis eſt is, qui nobilitanda facit;
Nobilis eſt, virtus quem ſua nobilitat.

Summum crede nefas animam præferre pudori,
Et propter vitam vivendi perdere cauſas.

Edit nonna, edit clerus,
Ad edendum nemo ſerus;
Bibit ille, bibit illa,
Bibit ſervus cum ancilla.

Qui mali ſunt, habeant mala,
Qui boni, bona.
Bonos quod oderint mali, ſunt mali;
Malos quod oderint boni, bonos eſſe oportet.

Gaudeamus igitur, juvenes dum ſumus;
Vita noſtra nil niſi umbra eſt & fumus,
Nam repente venit nox & nos teget humus,
Gaudeamus igitur, juvenes dum ſumus!

— Dociles imitandis
Turpibus ac pravis omnes ſumus! —

Tunc beatum te eſſe judica, cum tibi ex te gaudium omne naſcitur.

Aerem non animum mutant, qui trans mare currunt.

Amice, cave tibi a puella, namque habet oculos vocativos; tu si eris dativus, illa erit genitiva, mox accusativa, & tu denique miser ille nominativus! —

O quanta inanitas hominum!
O quantum in rebus
Inane! — —

Quid multis faciam, paucis quod scribere possum,
Fac valeas semper, perge favere mihi.

Onus, quandoque te aspiciam? quandoque licebit
Hunc veterum libris, nunc somno & inertibus horis,
Ducere solicitet jucunda oblivia vitet?

In medio tutissimus ibis.

Melius eſt, clarum fieri quam naſci; virtutem, ſi vis nobilis eſſe, cole?

Nil quicquam duo habent, nil quicquam poſſidet unum;
Sex vero nil, dant tibit quinque nihil,
Sed tria cum quatuor mediorum turba fidelis
Conjungunt operas hæc aliquando pias.

Gloria virtutem, tanquam umbra ſequitur.

Ratione duci pulchrum,
Religione duci beatum!

Quid virtus & quid ſapientia poſſit!

Semper malus, ſemper præſumitur malus.
Æſtas non ſemper durabit, condite nidos.
Per anguſta ad auguſta.
Eſt quandoque olitor valde opportura locutus,
Tuo te pede metire.
Eſt ſenibus rerum prudentia major.
Nondum omnium dierum ſol occidit,
Et ſemel emiſſum volat irrevocabile verbum.

Conjugium humanæ divina academia vitæ eſt,
In qua nemo ſatis ſe didiciſſe putat.

— Audi!
Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa eſt.

Poſt viſum, riſus;
Poſt riſum venit ad tactum;
Poſt tactum, factum,
Poſt factum pœnitet actum!

Condiſce modos, amanda
Voces quod reddas; minuentur atræ
Carmine curæ!

Commoditas quævis ſua fert incommoda ſecum;
Et ſorti appendix eſt illætabilis omni.

Seneca.

Inſpicere debemus primum nosmet ipſos; deinde quæ aggredimur negotia; deinde eos, quorum cauſa aut cum quibus agendum eſt.

Sine Cerere & Libero friget Venus.

Proſperâ divina tibi ſors eſt arte tegenda,
Adverſum forti pectore vince malum.

Cujusvis eſt hominis errare;
Nullius niſi inſipientis, perſeverare in errore.

Luſimus, dum ætas non luſum denegavit,
Et ad ſuave baſium amor invitavit.
In loco deſipere dulce, qui putavit,
Noſtram Muſam liberet, forte ſi peccavit.

Satis triumphat veritas, ſi apud paucos verosque accepta; nec indoles ejus eſt, placere multis.

Magnam fortunam magnus animus decet.

Incipe dimidium, qui bene cœpit habet.
Incipe, dimidium facti est cœpisse superſit
Dimidium, rurſum hoc incipe & efficies.

Virgilius.

Diſcite juſtitiam moniti! —

Fideles amicos exiſtima non eos, qui omnia dicta & facta tua laudant, ſed qui etiam errata & delicta tua reprehendunt!

Dulce merum, dulcis conjux, mens conſcia recti,
Quid tribus his junctis dulcius eſſe poteſt?

Crede mihi, res ſevera eſt verum gaudium.

Rebus angustis animosus atque
Fortis appare, sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.

Cave tibi a cane muto & aqua silente, audentes fortuna juvat, timidosque repellit.

Ovid:
Dulcia non ferimus; succo renovamur
amaro.

Redde puellarum pulcerrima, redde
marito
Redde per amoenas basia nuda vices!

Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum,
Nec leves somnos timor, aut cupido
Sordidus aufert.

Omnibus in regnis, regionibus, urbibus, aulis
Triſtia ſunt lætis, & mala mixta bonis.

Pictoribus atque Pöetis
Quidlibet audendi ſemper fuit æqua poteſtas.

Vincere cum poſſis, interdum cede ſodali;
Obſequio quoniam dulces retinentur amici.

Ille potens ſui
Lætusque deget, cui licet in diem
Dixiſſe:

VIXI!!!

Dritter Abschnitt.

In französischer Sprache.

Ami!
Tous mes vœux ſe concentrent dans cet unique point;
Vivez heureux!!

Ni du tems la longueur,
Ni du lieu la diſtance,
N'auront jamais la puiſſance,
De Vous arracher de mon cœur!

Mon frere & compagnon!
Faiſons ce que je dis:
Sans chagrin jouiſſons
Des plaiſir de la vie!

Un homme ſans amis.
Eſt comme une maiſon ſans appuis.

Lorsqu'une fois il eſt ſenſible
Le cœur le plus leger devient le plus conſtant !

Trop préſumer de ſes attraits,
C'eſt le peché de la jeuneſſe!
Sachés mon enfant, qu'on ſe bleſſe,
Bien ſouvant de ſes propres traits.

Il faut travailler pour ſe donner courage !

Dans Vos amours on Vous trouvait legére,
En amitié toujours ſûre & ſincère ;
Pour Vos amans les humeurs de Vénus ;
Pour Vos amis les ſolides vertus?

Rien n'eſt ſi beau que le vrai ;
La vérité ſeule eſt aimable !

A l'amitié je conſacre un culte affidue ; je Vous ſupplie de ne jamais oublier celui, qui ne pourra jamais Vous oublier. —

J'aime l'allegreſſe ;
J'aime le bon vin ;
Vive ma maitreſſe !
Vive le bon vin !

Il faut cent fois plus d'eſprit pour faire l'amour,
Que pour commander les armées.

Tous les hommes ſont égaux, ce n'eſt pas la naiſſance
Ce n'eſt que la vertu, qui fait leur difference.

Le Ciel et la Terre t'ont trahi ton cœur me reſte.

Soit que loin Phébus recule,
Soit que de près il nous brule,
Nous fommes d'accord! —

Ce font les deux chofes les plus belles:
Quand on a le jugement audeffus de fon éfprit;
Et quand on aime le vrai en toutes chofes!

La vertu douce & tranquille,
Fait le Fafte & la grandeur,
L'innocence & la candeur
N'habitent que cet afyle;
Heureux, heureux dont le cœur,
Trouve en foi, tout fon bonheur!

Toujours content & fans fouci!
C'eft l'ordre de grambambuli.

Rien ne nous eſt contraire,
Nous ſommes ſatisfaits ;
De la nature entière,
Nous goutons les bienfaits,
Ma chere ! —

C'eſt que dejà l'enfant eſt homme,
C'eſt que l'homme eſt encore enfant.
L'enfant ſur ſes pareils veut emporter la pomme.
C'eſt que deja l'enfant eſt homme.
L'homme s'abat pour rien, pour rien eſt triomphant.
C'eſt que l'homme eſt encor enfant.

Auprès d'une fille
Gentille,
Le cœur s'en vá,
Et l'on a
Du plaiſir à cela ! —

L'amour fut-il jamais fait pour être durable ?
C'eſt le feu d'un éclair, un peu ſolide bien,
C'eſt un ſonge enchanteur, un fragile bien ;
Qui ne forme & rompt rien qui ne ſoit raiſonnable.

Raphael n'eut pas été le plus grand genie dans la peinture, ſi par malheur il était né ſans mains ! —

Tant eſt vrai que fille trop belle,
N'engendre jamais que querelle.
De peur qu'il n'en arrive autant,
Tâchés de n'en bleſſer pas tant,
Et commandés à Vos œillades
De faire un peu moins de malades !

Faible mortel, né pour mourir;
Laiſſe-toi conſoler par la voix d'Epicure:
Que ta vertu conſiſte à ne jamais ſouffrir,
Veux-tu te réveiller au ſein de la Nature?
Viens t'endormir dans les bras du plaiſir.

Une éternité de gloire,
Vaut-elle un jour de bonheur!

De ſon ire éteindre le ſalpêtre,
Savoir ſe vaincre & réprimer les flots
De ſon orgueil; c'eſt ce que j'appelle être;
Grand par ſoi-même, & voila mon héros!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Il y a de bons mariages, mais il n'y en a point de délicieux.

A Dieu complaire;
Jamais malfaire;
Chacun ſervir;
Et bien mourir;
C'eſt mon déſir!

La choſe la plus belle
Eſt un joli minois;
Sa vue eſt toujours nouvelle,
Même après cent fois.

L'amour n'eſt fou que dans les fous, & c'eſt plutôt alors un vice de l'eſprit que du cœur.

L'amour ſans la vertu n'eſt rien plus qu'un vice.

Loin des soucis & des alarmes,
L'esprit en paix le cœur joyeux,
Autrefois avec mille charmes,
Le bon vin s'offrit à mes yeux.

Plus le corps est faible: plus il commande;
Plus il est fort: il obeït!

(Le heros)
Les plaisirs à ses yeux ont beau se presenter,
Sitôt qu'il voit Bellone, il quitte tout pour elle;
Rien ne peut l'arrêter,
Quand la gloire l'appelle!

Trop de travaille peut faire perdre le nom d'artiste.

Dieu, dit on, ne nous doit rien — Sophiftes cruels! Dieu ne nous doit-il pas le bonheur, puisqu'il nous le rend néceffaire? Puisque l'exiftence de mon ame fur la terre eft pénible, elle ceffera donc de l'être un jour, puisque le premier principe eft bon; mon ame eft donc immortelle! —

Croyez à la nature, elle ne ment jamais.

Ce monde eft un grand bal, ou des fous déguifés
Sous les vifibles noms d'éminence & d'Alteffe,
Penfent enfler leur être, & hauffer leur baffeffe.
Envain des vanités l'appareil nous furprend:
Les mortels font égaux, leur masque eft different.

Nous nous pardonnons tout, & rien aux autres hommes; on se voit d'un autre œil, qu'on ne voit son prochain.

Il me parait, que c'est un grand avantage, d'être porté au bien sans nulle peine; & il me semble que c'est un ruisseau tranquille, qui, suivant sa pente naturelle, coule sans obstacle entre deux rives fleuries.

Chantons, bénissons mille fois
De l'amitié les heureuses loix!

Il faut que l'on renonce pour jamais à l'amour, puisque les hommes sont incapables d'avoir avec une femme une liaison plus tendre, mais aussi pure que celle de la simple amitié.

Dieu fit la douce illusion
  Pour les heureux fous du bel âge;
Pour les vieux fous l'ambition,
  Et la retraite pour le ſage.

Si Vous êtes content, Vous êtes heureux!

L'heureuſe apathie, la mort eſt dans tous les facultés de l'homme; elle n'eſt abſente que de ſa memoire.

Déeſſe Fortune Vous béniſſe:
  Et Vous accompliſſe tous mes vœux;
Que Vôtre cœur ſe réjouiſſe!
  Elle Vous adopte à chaque lieu.
Ah, me permettés, que je diſſe:
  Mon frère, mon cher ami —
    ADIEU!!!

Vierter Abschnitt.

In italischer Sprache.

Amico!

Tutti i mij desii concentranose in quest uno punto:

Vivi prosperamente!!

Fortuna, io dissi, e volo e mano arresta,
Ch'ai fuga' e la se troppo leggiera;
Quel, che vesti il mattin, spogli la sera,
Chi re s'addormentò, servo si desta.

Cogliam d'amor le rose! amiamo or quando esser si puoto riamato amando.

Dell' amica ſtaggione
Godiam' in buon' unione
I ſemplici diletti ! —

Deh mira ſpuntar la roſa
Dal verde ſuo modeſta, e virginella ;
Che mezzo aperta encor, e mezza aſcoſa,
Quanto ſi moſtra men, tanto é più bella !

Felice, ah pur felice, chi da ſorgente inesauta
Della natura attinge i ſuoi piacere innocenti !

Vanto per Voi coſtante,
Di poſſeder in petto
Un cor, che ad ogni inſtante
Prove Vi dia di fé,

La tua vita ſia ſimile ál corſo d'un rivo, il quale é ſempre dolce e chiaro, animato, decorato delle amicizie dolciſſime e virtuoſiſſime, libera d'agitazioni incoſapevole di rimorſi; —

Chi ſà, ſà, ma più ſà chi tacer ſà.

Beni, dignità, onori, —
Tutto ſpariſce alla morte!

Quella donna, che abbandona un' amante giovine per un vecchio bavoſo, ſia condannata, non riſcaldarſi mai il petto nel verno.

Quel, che felice vive
Per la Voſtra amicizia, queſto Vi
ſcrive.

Il pungente dardo ostile
Strisci invano a Te d'allato:
Te solo piaghi stral gentile
Del divin garzon bendato.

Virtù divina! Tu sei la nostrá felicità
Tu ne spandi gioja e godimento su tutti
Gli stati della vita!

Quel che sprezza comprar vuole;
Delle donne chi si duole,
Sa le donne rispettar.

Così trapassa al trapassar d'un giorno
Della vita mortale il fiore, e 'l verde;
Nè perchè faccia indietro primavera ritorno,
Si rinfiore el'a mai, nè si riverde.

Due labra di rose,
Fan guerra al mio core;
E provido amore,
Dolcezza Vi pose.
S'auvien che ridamo
Fuggi cor; che più s'aspetta?
In quel labro ogni riso
Ahi, che saetta!

Un bacio mi é più dolce del mele;
Il gorgolìo del ruscello è meno dilettevole.

Iddio Vi colmi d'un' infinità di felici giorni! Questi son i mij desideri, e io lo spero con piena cosidenza.

O come debb' esser felice,
Chi à fatto copiosamente del bene! —

Giustizia mosse. I mi' alto fattore;
Fecemi la divina potestate
La somma sapienza, e'l primo amore.

Sinche son giovane, son fresco e bello,
Son tenerello di buon sapor;
Ma quando vecchio, gettato sono,
Non son più buono di far l'amor.

Scelgo questo, scelgo quello,
Chi diletto d'ogni fior;
Questo par di quel più bello,
Quel di questo à meglior odor.

Quel che nell' alma io seuto,
Non so spiegarvi appieno;
Ma io sento nell' mio cuore!
Che son il suo amico!

Chi à arte à parte.

Tramontar col ſole il miro
Sé col ſol naſcendo ei ſorge;
E ſparire il ciel lo ſcorge
Del grand occhio ad un ſol giro.

Il piacer d'eſſer amato é cottanto dolce, che non ſi può ammeno di amar anche, e di favorir la perſona che celo cauſa.

Di chi mi fido,
Che ne guardi Dio;
Di chi non mi fido;
Me ne guarderò io.

Niente di più ſincero trovaſi, che la coſcienza;
E niente di più vantaggioſo che ſuoi conſigli.

Conſerviamo tre gran beni che perderci ſarabbe la diſſolutezza ; cioè :

La purità dell' anima ;
La ſanità del corpo ;
E dello ſpirito la libertà.

L'uomo virtuoſo è copia di Dio ;
Il teologo copia la biblia ;
Il medico l'Ippocrate e Galeno ;
Il filoſofo l' Ariſtotele , Socrate e Platone :
Il giurisconſulto il Triboniano , Licurgo e Solone ;
Le belle arti copiano la natura.
Per tutto ciò dunque è piano ;
Che ſenza copiſti ogni ſarebbe in vano !

Per le mondane grandezze lo ſprezzo , miſſura è della vera grandezza dell' uomo.

Chi non à il cor contento,
Fugga dal noſtro coro!

Suſipido è quel dolce, che condito
Non è die qualche amaro, e foſto
ſatia.

Cara amica mia!
Sempre felice ſi ſtia,
Gode della bella natura:
E la noſtra amicizia
Perſevera pura!

Vivi, com' il mio ſermone,
Qui ſincero gli dice.
Colle muſe in unione;
Conte — ed anzi felice.
Ma, degno e vero amico mio —
Mi lontano ricordi
ADDIO!!

Fünfter Abschnitt.

In englicher Sprache.

Für diejenigen Leser die der englischen Sprache nicht völlig kundig sind, will ich den Hauptinnhalt der Dewisen dieses Abschnitts, unter dieselben in teutscher Sprache sezen.

Der Herausgeber.

Friend!
All my wishes concenter in this single - one:
Live blissful!!

Religion, providence! an afterstate.
Here is firm footing; here is solid rok;
This can support us; all is sea besides;
Sink under us; bestorms and then devours! —

Auf Religion und Vorsehung kann man sich verlassen.

Oh blindneſs of te future ! kindly giv'n,
That each may fill the circle mark'd by heav'n!
Who sees with equal eye, as god of all,
A heros periſ'h and a sparrow fall,
Atoms or syſtems into ruin hurl'd,
And now a bubble burst and now a world.

Es iſt gut, daſſ die Zukunft dunkel iſt, damit wir das vollziehen was der Himmel haben will, welcher wichtige wie unwichtige Dinge beobachtet.

He is rich enough, that needs
Nether to flatter nor to borrow;
And truly rich, that is ſatisfied.

Der iſt reich genug, welcher nicht ſchmeicheln und borgen darf, und völlig reich, welcher zufriden iſt.

Mirth out of season — is a grievous ill!

Freude zu ſeiner Zeit.

Fear not the anger of the wise to raise;
Those best can bear reproof who merit praise!

Der erträgt gerne Tadel, welcher Lob verdient hat.

Friendship is the balm and cordial of life, and without it, 't is a heavy load, not worth sustaining

Freundschaft ist der Balsam des Lebens, one sie ist das Leben eine schwere Bürde, und nicht des Erhaltens wert.

Soon fades the rose: once past the fragrant houre;
The loiterer finds a bramble for a flow'r.

Schnell vergeht Alles, welkt die Rose: der Langsame findet eine Brombeerstaude statt der Blume.

He, that wili not hear, cannet judge;
And he, that cannot bear contradiction,
May with all his wit, miſs his mark —

Wer nicht Widerrede ertragen kann, wird troz allem Verſtand ſeinen Zwek verfehlen.

Know, all the good that individual find,
Or God and nature meant to mere mankind;
Reason's whole pleaſures, all the joys of ſense,
Lie in three words: health, peace and competence.

Alle Vergnügen des Geiſtes und der Sinnen liegen in dieſen drei Worten: Geſundheit, Ruhe und Zufriedenheit.

Truth may be blamed,
But it shall never be shamed!

Die Wahrheit bleibt troz aller Nachſtellung rein.

That we ſhall die, we know; 't is
but the time,
And drawing days out, that men stand
upon.

Wir ſind ſterblich.

When smiling fortune ſpreads her golden ray,
All crowd around to flatter and obey;
But when she thunders from an angry sky,
Our friends, our flatterers, our lovers fly.

So lang das Glük Uns anlächelt ſind wir geehrt: Iſt Uns aber der Himmel zornig, dann fliehen Freunde, Schmeichler und Lieblinge.

Sánds form the mountain,
And moments make the year!

Körner bilden Berge: Augenblike: Jare.

Wath is offt friendſhip but a name,
A charm, that lulls to ſleep;
A ſhade, that follows wealth or fame,
But leaves the wrecht, to weep!

Was iſt offt Freundſchaft anders als ein leerer Name, ein Vergnügen welches in Schlaf wiegt.

Let us, since live can little more ſupply,
Man just to look about us and to die,
Expatiate free o'er all this ſcene of men.

Wir kommen, sehen Uns um und ſterben, wir wollen frei über alle Szenen der Welt hinüberbliken.

Use makes every poſture familiar to the body;
And every opinion to the mind.

Der Gebrauch paſſt ſich dem Körper und der Sele an.

Thouth's the slave of live, and life times fool;
And time, that takes, furvey of all the world
Must have a stor.

Gedanken sind Sklaven des Lebens, das Leben ist der Narr der Zeit; die Zeit mus eine Hinderniss haben.

God mad thee of choice his own,
And of his own, to serve him.

Gott schuf dich aus Wal für sich selbst, damit du ihm dienest.

Man alone intend to stray,
Ever turns from wisdom's way;
Lays up wealth in foreign land,
Sows the seas, and plough the sand.

Der Mensch allein verirrt sich gerne; stets weicht er vom Wege der Weisheit ab; scharrt Reichtümer in fremden Ländern zusammen; besäet die See und bearbeitet den Sand.

Without philoſophie, what were unenlightened man?
A Savage roaming thro' the woods and wilds,
In quest of pray; and with th' unfaſhioned furr
Rough-clad; devoid of every finer art
And elegance of life —

One Filoſofie würden wir unerleuchtete Menſchen ſein: herumirrende Wilde durch Wälder und Wildniſſe. Wir wären jeder feineren Kunſt und Zierlichkeit des Lebens beraubt.

Adieu, my friend! The world ſhall heav'n You be;
All give You pleasure what therein You see;
Miſs fortune may from her roses Yon ſpent.
But — do'nt forget, who calls himself Your friend;
And hold Your character till to

THE END!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

X IX.94

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dewisen für Stammbücher In dt., lat., franz., ital. und engl. Sprache

Donauwerth 1795

L.eleg.m. 1338
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578023-4
VD18 14717883-001